

Zeitschrift:	Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : officielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]
Herausgeber:	Schweizerische Verkehrszentrale
Band:	29 (1956)
Heft:	4
Rubrik:	Der kleine Nebelpalter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



DER KLEINE

Nebelpalter

Eine fröhliche Beilage zur
Reisezeitschrift «Schweiz»

(24)

Redigiert und gedruckt von der Offizin der humoristisch-satirischen Wochenschrift «Nebelpalter»
Verlag E. Lopfe-Benz AG Rorschach

Der Herr Magistrat

Xaver war ein tüchtiger Bäckermeister und im hablichen mittelländischen Bauerndorf auch sonst ein beliebter Mann. Er machte von früh auf in Politik; er wurde Mitglied des Gemeinderates, des Kantonsrates, und schließlich wählten ihn seine Getreuen in den Regierungsrat. Dort wurde ihm die Direktion des kantonalen Justiz- und Polizeidepartements übertragen. Wie von allen gemütlichen Staatsmännern, so gingen auch von Xaver schon zu seinen Lebzeiten eine Reihe von Anekdoten in den Mund zu Mund.

*

Regierungsrat Xaver klopfte nach dem Mittagessen regelmäßig seinen Kaffeejaß. In seinem Direktionszimmer war er nie anders als in warmen Filzpantoffeln, und zwar sommers wie winters, wie er es von zu Hause gewöhnt war. Aber man mußte eben Glück haben, um ihn bei seinen magistralen Geschäften anzutreffen. Eines Tages fragte ihn einer seiner Jäckameraden: «Du, Xaver, wann kann man Dich auf der Amtsstube sprechen?» «Immer dann, wenn ich am Fenster stehe», lautete die Antwort.

*

Regierungsrat Xaver hatte von Amtes wegen an einer Sitzung der Aufsichtskommission der rund zehn Kilometer

entfernten kantonalen Strafanstalt teilzunehmen. Eine Viertelstunde vor Sitzungsbeginn erinnerte er sich dieses Geschäftes. In letzter Minute rief er einen Taxi an, vergaß aber in der Eile, die Filzpantoffeln mit den Lederschuhen zu wechseln. Als der Wagen bei der Strafanstalt vorfuhr, bat der Magistrat den Taxiführer, eine halbe Stunde zu warten, da es sich um eine sehr kurze Sitzung handle.

«Fällt mir gar nicht ein», erwiderte der Chauffeur in bestimmter Weise, da ihm die Filzpantoffeln seines Fahrgastes verdächtig erschienen.

«Warum weigern Sie sich?» fragte Regierungsrat Xaver.

«Weil ich vor zwei Wochen einem Mann, den ich hierher geführt, auf den Leim gekrochen bin. Er forderte mich auf, einige Minuten zu warten. Ich tat es. Aber der Kerl kam nicht mehr heraus.»

*

Zu seinem 60. Geburtstag lud Regierungsrat Xaver die katholische Geistlichkeit, an ihrer Spitze der Bischof der Diözese, zu sich in sein Heimatdorf. Der Magistrat bat den hohen geistlichen Herrn, eine günstige Gelegenheit wahrzunehmen, um dem Dorfpfarrer, der im Ruf stand, etwas zu tief ins Gläschen zu schauen, ins Gewissen zu reden. Als in der fröhlichen Gehobenheit eine solche Gelegenheit gekommen schien, fragte der Bischof wie nebenbei:

«Wann haben Sie das letzte Räuschchen gehabt, hochwürdiger Herr Pfarrer?»

«Noch lange nicht, hochwürdiger Herr Bischof», gab der Gefragte, ohne mit der Wimper zu zucken, Bescheid.

Subventionierte Hygiene

In unserm Kanton werden an Turn- und Sportvereine aus dem Sporttoto-Fonds Zuschüsse an außerordentliche Auslagen ausgerichtet. Da gibt es für die Anschaffung eines Turngerätes einen Beitrag, dort wird an eine Sprung- oder Laufanlage etwas beigesteuert usw.

Aber da kam mir ein Subventionsgesuch zu Gesicht, das aus der Art schlägt. Irgend ein Verein war nach Hinterchachenwil an einen Wettkampf gezogen. Nun mutet dieser Club dem Staate zu, daß er das Kollektivbillet der Bahn und die Kosten des Duschens nach dem Match bezahle. Die Forderung ist u. a. belegt mit elf abgegriffenen «Billet à 30 Cts. für 1 Douche»

Ja, ja, so ändern sich die Zeiten! Früher hatte man nach einer sportlichen Betätigung das Bedürfnis, aus Gründen der Hygiene sich abzukühlen und sich wieder sauber zu machen. Heute nimmt man eine Dusche, weil der Staat sie bezahlt.



Einst: «Gäll Lisettli schtundelang wettid mir nüt als denand i d Auge luege bis tüüf tüüf is Herz ine!»

Jetzt: «Du Marlin mich wunderets scho lang was du für Auge häsch, i ha blauui.»

Naturkunde

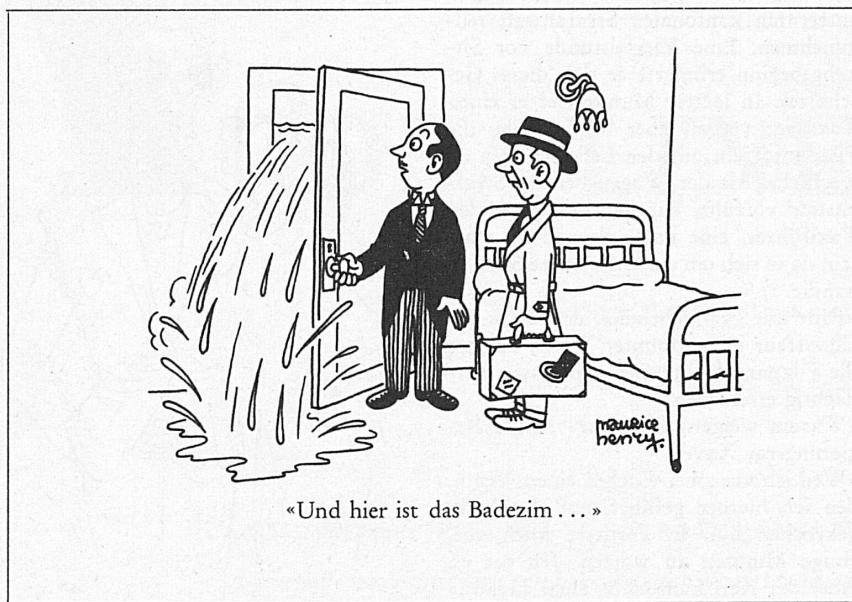
Mit meinen Schülern behandle ich das Thema «Mensch». Ich frage, ob mir jemand sagen könne, wieviele Lungenflügel der Mensch besitze. Da streckt der Jakobi den Finger hoch: «Zwei, Herr Lehrer!» «Recht so, woher weißt Du das, Jakobi?» Und der Bub sagt mir: «Wüszezi Herr Lehrer, i has drum gsch wo sich mini Schwöschter gwäsche het.»



Französische Wissenschaftler haben festgestellt, daß Magen-, Herz- und Nierenbeschwerden mit Tränen bekämpft werden können.

«Wa häsch Adolar?»

«I mach e Kur!»



Das kleine Erlebnis der Woche

Im Warenhaus suchte ich mir eine neue Tabakpfeife aus. Die billigsten waren Fr. 1.25, etwas bessere kosteten Fr. 1.60, und von den Schönsten konnte man für Fr. 2.90 ein Stück haben. Scherhaft, doch mit ernstem Gesicht, fragte ich das Fräulein: «Händ Si keini därigi us Erdbeerholz?» Worauf sie empört bemerkte: «Was meined Si eigeli für dää Priis!»

Le silence n'est pas d'or

Die Tochter: «Sei bitte nicht böse, Mama, wenn ich gestern etwas spät nach Hause gekommen bin. Fred hat mich mit dem Motorrad heimgebracht. Hoffentlich hat dich der Motorenlärm nicht gestört!» Die Mutter: «Der Motorenlärm gar nicht, meine Liebe, was mich störte, war die Stille zwischen dem An- und Wegfahren.»

Ungenügende Logik

Im Unterricht einer FHD-Offizierin an Bankbeamte geschah Folgendes: Am Ende der Stunde, entgegen ihrer Gewohnheit, bleiben die Herren sitzen. Die Kursleiterin fragt: «Worauf warten Sie denn, meine Herren?» Ein Kursteilnehmer antwortet: «Wir warten auf *fünf* (andererseits). Während der Stunde gaben Sie uns *sechzehn* (einerseits), aber nur *elf* (andererseits).»

In der Sprechstunde

Herr Bütschgi ließ sich vom Arzt untersuchen, der an Bütschgis Magen herumdrückte.

«Au!» schrie der Patient.

«Was tuet Eu weh?» fragte der Arzt.
«Eure Fingernagel, Herr Tokter!»

Familien-Test

Der älteste Sohn erläutert anhand von Beispielen den «Jung-Test». Dem Geprüften wird ein Wort nach dem andern vorgelegt, auf das er raschmöglichst und ohne zu überlegen mit einem Begriff zu antworten hat, der durch das entsprechende Wort bei ihm ausgelöst worden ist. – So beginnt also der Familientest:

- See – Schiff
- Wald – Reh
- Feuer – Rauch
- Sofa – ... (darauf die Kleine spontan) ... Papi.

Auch eine Erklärung

Der Sohn eines Bauern arbeitete in der Stadt. Nachdem er schon ein paar Monate von zu Hause weg war, besuchte ihn sein Vater, den er durch die Straßen der Stadt schleppete und ihm die Sehenswürdigkeiten zeigte. Da blieb der alte Mann plötzlich vor einem Haus stehen und zeigte auf eine Reklametafel. Darauf stand geschrieben «Echte finnische Sauna». Was ist das, fragte der Vater seinen Sohn. «Waisch sää isch es Bad und da inna isch me enand sau nah.»

In Sachen Liebe

Im Ausverkauf habe ich mir, billig aber wahr, ein Tüchlein gekauft, auf dem die gangbarsten Liebeserklärungen in allen Weltsprachen aufgedruckt sind. So heißt es denn für Austria und Germany: «Ich liebe Sie»; für Switzerland aber «Ich liebe Dich!» Und da gibt es immer noch Leute, die behaupten, die Schweiz sei ein Holzboden voll ungehobelter Knoten!?

Was mir in Zürich passierte ...

Ich fahre die Kanzleistraße hinauf und suche vergeblich nach einer Telephonkabine. In meiner Not wende ich mich an eine Passantin mit der höflichen Frage, wo wohl die nächste Telephonkabine zu finden sei. Die Frau studiert einen Moment und sagt dann: «Das weiß ich leider nicht, Sie fragen am besten Tel. 11 an, das kann Ihnen sicher Auskunft geben!»

Grau ist alle Theorie

Eine Dame, die soeben ihre Fahrprüfung bestanden hat, lässt sich vom Fahrlehrer noch den neuen Wagen zeigen, den sie zu kaufen beabsichtigt. Er öffnet den Kofferraum und erklärt, daß sich darin auch das Reserverad befindet, worauf die «Diplomierte» gelangweilt seufzt: «Jetzt fanged Si scho wider a mit Irne Fachusdrück!»

Aus der Schulstube

Der Lehrer hat die Paradiesgeschichte durchgenommen und fragt das nächstmal ab. «Was sagte der Engel zu Adam und Eva?» Ein Bub antwortete: «Machet daß dir zue de Aalage usechömet!»

Das Beispiel der Großen

«Was wotsch emal würde, wänn d groß bisch, Hansli?»
«Sporttotgwünner!»

